



Frankreich zieht sich aus der Energiecharta zurück – weil diese die fossilen Brennstoffe bevorzugt

Präsident Emmanuel Macron kündigte am Freitag zum Abschluss des EU-Gipfels in Brüssel an, dass Frankreich aus der 1994 ratifizierten Energiecharta aussteigen werde. Dieses von Klimaaktivisten kritisierte Abkommen sollte die Versorgung Westeuropas mit fossilen Energieträgern sichern.

Frankreich segelt im Windschatten von Spanien und den Niederlanden. Paris will sich aus dem Energiechartavertrag (ECT) zurückziehen, einem 30 Jahre alten internationalen Abkommen, das private Investitionen in fossile Brennstoffe stark unterstützt, wie Präsident Emmanuel Macron am Freitag, dem 21. Oktober, bekannt gab.

„Frankreich hat beschlossen, aus dem Vertrag über die Energiecharta auszusteigen, was von vielen gefordert wurde“, sagte der Staatschef am Rande des EU-Gipfels in Brüssel.

Der Vertrag wird jedoch noch 20 Jahre nach dem Austritt eines Unterzeichnerlandes gelten.

In seiner Stellungnahme vom Mittwoch hatte der Hohe Rat für Klimafragen (HCC) festgestellt, dass der Text der Charta die Verpflichtung der Unterzeichnerländer und ihrer jeweiligen Energiesektoren, bis 2030 so weit wie möglich CO₂-neutral zu werden, behindert.

Die Energiecharta wurde 1994 nach dem Ende des Kalten Krieges unterzeichnet, um Investoren in den Ländern Osteuropas und der ehemaligen UdSSR Sicherheiten zu bieten.

Der Vertrag, an dem die EU und etwa 50 andere Länder beteiligt sind, ermöglicht es Unternehmen, vor einem privaten Schiedsgericht Entschädigungen von einem Staat zu fordern, dessen Entscheidungen die Rentabilität ihrer Investitionen beeinträchtigen, selbst wenn es sich um Entscheidungen für eine klimaschonende Politik handelt.